Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 32. Dienstag, den 8. Februar. 1887.

Zur Lage!

Zwei Wochen haben wir noch bis zu dem entscheidenden 21. Februar. Nach den wiederholten Allarmgerüchten, welche die letzten Wochen gebracht, ist es erklärlich, wenn der Wunsch gehegt wird, möchte der Tag nur erst da sein, möchte die bestimmte Klarheit vorhanden sein, was wird geschehen? Die Lage war seit 1871 noch niemals so seltsam, wie gegenwärtig. Nicht ein einziger greifbarer Kriegsgrund ist vorhanden, und doch wird überall gerüstet, wollen die drohenden Gerüchte kein Ende nehmen. Aus Allem folgt die Thatsache, daß der nächste Krieg in Europa lediglich ein Kampf um die Obmacht sein wird. Selbst wenn Frankreich Elsaß-Lothringen wieder verlangen und deshalb einen Krieg riskieren würde, das letzte Motiv dabei wäre die Demüthigung Deutschlands, Frankreich's Wiederherstellung. Dasselbe Motiv, das gefährlichste von Allen, würde auch einen österreichisch-russischen Krieg beeinflussen, der in Ungarn namentlich sofort nach dem Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges befürchtet wird. Darum rüstet alle Welt, während doch überall Friedensbetheuerungen erfolgen. Niemand will den Krieg, aber Jeder ist bereit, ihn auszufechten, wenn er kommt. Malen wir deshalb doch nicht die Zeiten gar zu schwarz und spielen wir vor Allem nicht mit dem Feuer: es ist ein gefährliches Ding! Ein Krieg kann speziell dem deutschen Reiche viel schaden, aber wenig nützen. Und was das Allerschlimmste: Jeder neue Krieg bedingt einen ferneren. Niemals stand die politische Entwicklung der Staaten still: Aus vielen Kleinstaaten wurden einzelne größere, die dann wieder um die erste Stellung unter einander rangen; niemals haben auch solche Armeeen den einzelnen Mächten zu Gebote gestanden, wie heute. Wenn die Heere eines Darius und Xerxes lange Zeit für unmöglich erklärt wurden, heute sind sie ein überwundener Standpunkt. Die Millionen Soldaten, über welche die modernen Militärmächte gebieten, überragen die Schaaren eines Xerxes auch an Zahl bei Weitem.

In schwerer Zeit neigt sich auch das menschliche Gemüth mit Vorliebe düsteren Betrachtungen zu. Zum Singen und Jubilieren sind unsere Tage nicht, und es kann deshalb kein Wunder nehmen, wenn ein großer Theil des Volkes sich durch den Kriegslärm in hohem Maaße beängstigt fühlt. Der Druck, welcher über unserem ganzen politischen Leben, nach Außen und nach Innen, liegt, lastet auf dem Einzelnen doppelt schwer und erweckt in ihm erhöhte Besorgniß. Das ist nicht gut, es übt seine Rückwirkung auch auf das geschäftliche Leben und lähmt namentlich die gewerbliche Unternehmungslust. Alles hofft darum auf den 21. Februar, erwartet, daß er den herrschenden Bann lösen, die drohenden Sturmwolken vertreiben wird. Soviel ist jedenfalls sicher: Mögen die Wahlen ausfallen, wie sie wollen, die sofort nach ihnen beginnende Reichstagssession wird Klarheit schaffen und uns zeigen, was wir zu erwarten haben, ob wirklich Krieg oder ob Frieden. Wir kommen und wollen aber auf den letzteren bauen, und vor Allem wissen wir soviel, das deutsche Reich wird nie Friedensstörer sein. Der Kaiser, der Kronprinz, Fürst Bismarck haben darüber mit einer Deutlichkeit ausgesprochen, die zu wünschen nichts übrig läßt. Auf der anderen Seite muß jede französische Regierung mit den Folgen eines Krieges rechnen. Es würde ein Krieg bis auf's Messer werden, an dessen Ende das alte „Vae Victis!" zu neuem Recht gelangen würde. Unser größter Schutz vor einem Friedensbruch ist, daß jeder Staat weiß, was dem Besiegten bevorsteht.

Die Neuwahlen zum Reichstage haben diesmal, vielleicht zum ersten Male seit dem Bestehen des Reiches, eine Bedeutung, die auf der ganzen Erde anerkannt wird. Ueberall, wo eine Theilnahme für modernes Leben herrscht, blickt man auch mit Spannung auf den 21. Februar. Das Wahlresultat kann Manches in seinem dunklen Schooße bergen, wovon wir uns heute nichts träumen lassen; es ist keine Frage, wir stehen vor einem entscheidenden Ereigniß im deutschen Reiche; nach Außen hin kann und wird die Wahl zwar niemals unsere Kraft schwächen, aber den inneren Frieden bedroht sie in schwerster Weise. Die Erkenntniß vom Ernst der Lage haben alle deutschen Wähler, sie wissen, daß mehr als je diesmal auf dem Spiele steht. Worte thuen es diesmal nicht, wie sie es überhaupt noch nie gethan, handeln heißt es diesmal; der 21. Februar appellirt an jeden Staatsbürger deutscher Nation!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(14. Sitzung vom 5. Februar.)

Die Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Abg. von Meyer-Arnswalde (cons.) bringt mehrere locale Wünsche vor, deren thunlichste Berücksichtigung vom Regierungsvertreter zugesagt wird.

Abg. Bachem (Centrum) beklagt sich, daß auch im Eisenbahnwesen Berlin bevorzugt werde. Redner bittet den Minister, noch mehr als bisher der Ueberbürdung der Eisenbahnbeamten zu steuern.

Minister Maybach kommt nochmals auf die Eisenbahnunfälle zurück und führt aus, daß sich dieselben im Laufe der Jahre beträchtlich vermindert. Jedem Unfall werde die eingehendste Beachtung gewidmet.

Abg. Hammacher (natlib.) spricht über die finanzielle Rentabilität der Staatsbahnen und findet dieselbe unter den heutigen Zeitverhältnissen befriedigend Im gleichen Sinne äußert sich der Minister.

Abg. Meyer-Breslau (freis.) bemerkt, er habe gestern die Tüchtigkeit der Leitung der Staatsbahnverwaltung in keiner Weise bezweifelt. Sein Endurtheil über das Staatsbahnsystem müsse er sich aber vorbehalten. Im Uebrigen gelangen nur noch locale Wünsche zum Ausdruck.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Etat des Innern.)

Tagesschau.

Thorn, den 7. Februar 1887.

Der **Kaiser** hat die kurze Indisposition, welche ihn am Donnerstag Abend veranlaßte, das im Schlosse stattfindene Ballfest nicht zu besuchen, wieder überstanden. Größere Ruhe, welche sich der Monarch am Freitag auferlegte, hat das Uebel beseitigt. Am Sonnabend arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Vor dem Diner erschien Graf Herbert Bismarck zum Vortrage. — Auch am Sonntag erledigte der Kaiser eine Reihe von Regierungsgeschäften.

Die beunruhigenden **Nachrichten** über die Auswärtige Lage sind erfreulicherweise etwas in den Hintergrund getreten, und das Vertrauen, der Friede werde erhalten bleiben, gewinnt an Ausdehnung. Die Meldung, der Kronprinz habe zu einem Chef des Berliner Bankhauses Mendelssohn auf dem letzten Hofballe geäußert: „Wir werden Frankreich nicht angreifen und Frankreich wird uns nicht angreifen!" wird allerdings von dem genannten Hause für unrichtig erklärt, und bestimmt gesagt, daß eine solche Aeußerung nicht gefallen ist; es liegen aber doch eine ganze Reihe von beruhigenden Mittheilungen vor. — In der französischen Kammer hat der Ministerpräsident Goblet erklärt, er habe nicht nöthig, sicher die auswärtigen Beziehungen von Neuem auszusprechen. Jedermann wisse, daß Frankreich den Frieden wolle. Der französische Botschafter Herbette in Berlin theilte dem Grafen Herbert Bismarck den Empfang einer Depesche mit, welche ihn ersuche, zu erklären, daß Frankreich von den friedlichsten Absichten beseelt sei; er solle alle Allarmnachrichten über französische Rüstungen nachdrücklich in Abrede stellen. Herbette erklärte ferner, im letzten Ministerrath in Paris sei beschlossen, daß fortab keine weiteren Truppenbewegungen in Frankreich ohne Genehmigung des Staatsrathes stattfinden sollen. — Auch der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, hat auf Befehl des Czaren den Grafen Schuwalow beauftragt, Fürsten Bismarck bezüglich Frankreich's zu befragen. Die Antwort war durchaus friedlicher Natur und ist dem französischen Botschafter in Petersburg mitgetheilt. Alles zusammengenommen ist geeignet, die Kriegsbefürchtungen der letzten Tage wesentlich abzuschwächen.

Die päpstliche Note über die **Militärfrage** ist ganz unerwartet gekommen und hat demzufolge großes Aufsehen hervorgerufen. Die katholischen Blätter, die bei der Sache am meisten interessirt sind, äußern sich noch recht zurückhaltend, sind aber im Großen und Ganzen der Ansicht, es liege kein Anlaß vor, die bisherige Haltung zu ändern. Eine bestimmte Stellungnahme liegt darin noch nicht, und mit großer Erwartung wird deshalb die Wahlrede erwartet, die Windthorst in Köln halten will. Bemerkenswerth ist, daß Niemand auch in der Centrumspartei

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(Schluß.)

Letztes Kapitel.

Gebannte Schatten.

Die Erde wandelt ihre tägliche Bahn; Sonne und Mond gehen auf und unter und das Leben rollt weiter im Getriebe des Daseins, hinweg über die Gräber Derer, die dahingegangen sind in ein besseres Jenseits, wo es kein Weh, keinen Kampf um die eitlen Güter dieser Welt mehr giebt.

Mr. Fisk und Harry waren nach Newyork zurückgekehrt, indeß Mrs. Livingston, Fausta und Gitana auf Madeira zurückgeblieben waren, auf der Wunderinsel, von welcher Harry allein für die Mutter der Geliebten Genesung erhoffen konnte.

Er selbst hatte seinen Onkel nach Amerika begleiten müssen, um der Hochzeit von Lily St. John mit Sir Haskyn Hamlin beizuwohnen, eine Partie, deren Verlorengehen für Harry Mr. Fisk heute noch schmerzte, wenn er es auch nicht aussprach.

„Ich wollte, ich wäre auf dem Wege zu meiner eigenen Hochzeit", sprach Harry, als die Fahrt sich bereits ihrem Ende zuneigte. „Es ist nicht wenig hart, die Geliebte zu verlassen und sich durch einen ganzen Ocean von ihr zu trennen!"

„Das ist wahr! Es ist hart, sehr hart sogar!" entgegnete Mr. Fisk mit einem so schweren Seufzer, daß Harry einen langen forschenden Blick auf ihn richtete.

„Um des Himmels willen, wo fehlt es Dir, Onkel?" fragte er.

„Ich muß wohl annehmen, daß Du mich für viel zu alt hältst, als daß es Dir möglich wäre, zu denken, daß ich mein Herz in Spanien verloren haben könnte —"

Die Worte verwunderten Harry allerdings in nicht geringem Maße, dennoch versetzte er:

„Weßhalb, Onkel? Ich halte Dich für den bestaussehendsten und jungherzigsten Mann Deines Alters und ich wäre froh, wenn Du Dir ein eigenes, gemüthliches Heim schaffen wolltest. Natürlich sind sechzig Jahre ein ziemlich reifes Alter dazu, aber zweifelsohne findest Du viele Damen, welche geeignet sind —"

„Geeignet! Ich weiß nicht, was Du dagegen sagen willst!" unterbrach Mr. Fisk seinen Neffen. „Die Frau, welche ich gewinnen möchte, ist jung und schön. Da ich schon den größten Theil meines irdischen Daseins hinter mir habe, so bin ich gar nicht betrübt darüber, daß sie bereits zwei holde, kleine Kinder hat."

„Onkel, sprichst Du von Gitana?" fragte der junge Mann lebhaft.

„Ja, Harry, ich spreche, von Gitana!" gab Jener lakonisch zurück.

„Ah, und ich hoffe, Du wirst glücklich mit ihr sein!" war die herzliche Erwiederung.

„Ich bin davon überzeugt, Harry, und sei versichert, daß es keinen Unterschied in Deinen Aussichten machen soll. Ich habe beschlossen, Dir schon jetzt einen Theil meines Vermögens auszufolgen. Ich kann es vertragen und Dir wird es jetzt willkommener sein, als später. Du weißt, daß Gitana bereits im Besitz eines Vermögens für ihre Kinder ist. Sie soll es nie bereuen, wenn sie mir ihr Jawort giebt. Ich habe noch nicht zu ihr gesprochen, aber ich bin dennoch meiner Sache gewiß und für sie ist es besser, wenn sie sich unter meinen Schutz giebt, als wenn sie irgend einen jungen Feuerkopf heirathet, der nur nach ihrem Gelde angelt. Die Aermste hat schon schwer genug gelitten. Es war eine schreckliche Offenbarung für sie, — jene Scene zu Cintra. In demselben Moment, als sie erkannte, daß der Oberst noch lebte, wußte sie auch, daß ihr Gatte todt sein müsse. Kein Wunder, daß sie unter diesem plötzlichen Schlag fast erlag: Sie hatte ihn allerdings falsch und treulos, aber auch lebend geglaubt, und nun mußte sie erfahren, daß er bereits länger als Jahresfrist todt sei, eine Lösung, welche sie fast überwältigte. Es giebt Thatsachen, die mächtiger und seltsamer sind, als die tollsten Einbildungen, und zu diesen Thatsachen gehört der Fall mit diesen zwei Brüdern. So wunderbar das ganze erscheint, so ist es doch so einfach, daß Normann krank wurde und starb, gerade, als auch der Oberst auf dem Krankenbette lag, auf das ihn Sorgen und irgend ein physisches Unbehagen niedergeworfen hatten. Was daraus folgert, ergiebt sich von selbst. Es bedarf keiner großen Phantasie, um sich die Scenen jener Nacht zu vergegenwärtigen. Ich stelle mir vor, wie ein sterbender Mann mit kühner Verwegenheit die Fälschung plante zum Nutzen eines anderen, weiter lebenden. Wie hätte dieser zögern sollen? Alle vorbereitenden Schritte waren geschehen, um eine Versuchung dieser Art, falls sie kam, zu einer überwältigenden zu machen. Norman war ohne Zweifel vom Anbeginn der leitende Geist. Er was es, der seinen Bruder zur Aufnahme der enormen Versicherungen veranlaßte und der das Geld vorschoß, mit welchen die ersten Prämien bezahlt wurden. Er war es auch zweifellos, der wohl zuweilen die Aeußerung machte: „Wir sehen uns so ähnlich, Norman, daß Du, im Falle ich zuerst stürbe, ein Narr wärest, wenn Du nicht die Gelegenheit ergreifen wolltest, den Versicherungsgesellschaften gegenüber mich für Dich gelten zu lassen." Und als er dann, bei Gelegenheit eines heimlichen Besuches, den er seinem erkrankten Bruder abstattete, wirklich zuerst starb, da gab der Oberst der mächtigen Versuchung nach und mit Hilfe seiner Gattin und seines treuen Dieners Abraham Kappel ward die Verwechslung vorgenommen. Allerdings flehte Helene Livingston ihren Gatten an, von dem Betrug abzustehen; er aber folgte seinem eigenen Kopfe und nachdem sie den ersten Schritt gethan hatte, konnte sie nicht mehr zurück. Sie war die Theilhaberin an ihres Mannes Fälschung geworden und war damit verurtheilt, ihm zu folgen, und wenn sein Weg selbst bis zum Verbrechen führte!"

Selbst bis zum Verbrechen!

Harry fühlte, wie es ihn eisig überrieselte. Wie viel hatte gefehlt, und es wäre soweit gekommen?

Mit Ueberwindung bekämpfte er diesen Gedanken.

„Sie fehlte aus Liebe", sprach er ernst, „aus übergroßer Liebe zu dem Manne, dem sie mit ganzer Hingebung angehörte. Und — sie ist Fausta's Mutter! Laß uns nicht über sie richten. Ich vermag kaum mehr für sie zu thun, als ihr den Weg zum Grabe zu mildern. Als Arzt bin ich der Ansicht, daß sie keine sechs Monate mehr zu leben hat. Die letzte, große Aufregung war für ihre Gesundheit der Todesstreich. Ueberdies hat sie auch nicht den Wunsch zu leben; das muß die Katastrophe noch beschleunigen. Fast rührend ist die Treue, mit welcher dieser Abraham Kappel an seiner Herrin hängt. Meine weitgehendsten Versprechungen hätten nicht vermocht, ihn zu bewegen, seine leidende Gebieterin zu verlassen. Er ist die Personifikation von Hingebung und Treue".

„Und dabei hat er bewiesen, daß er für Abenteuer eine Vorliebe besitzt, der einen zweiten Pizarro oder Cortez aus ihm gemacht hätte, wenn die Umstände es so gefügt haben würden. Wie hat er alle Schwierigkeiten, welche die Livingstons zu überwinden hatten, beseitigt. Die Art und Weise, wie er dem Oberst zu meiner Yacht verholfen hat, übertrifft Alles, was ich jemals Gleichartiges hörte! Apropos, hat er Dir nicht gesagt, was aus unserm Steuermann geworden ist?"

eine Ahnung von der Note hatte. Die conservativen und nationalliberalen Blätter sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Note eine sehr scharfe Verurtheilung der Stellung des Centrums zur Militärvorlage enthalte. Gleichzeitig wird aber in der nationalliberalen Presse die Einmischung des Papstes in die deutschen Angelegenheiten bedauert. Die freisinnigen Zeitungen legen dem Schriftstück nur geringe Bedeutung bei und glauben nicht, daß dasselbe dem Centrum irgendwie schaden werde. Der Papst habe der Partei ja seine Anerkennung ausgesprochen und bezüglich der Militärvorlage nur einen Wunsch geäußert. Jedenfalls entspreche die Note bei Weitem nicht der Ankündigung des Fürsten Bismarck von einer bevorstehenden päpstlichen Kundgebung gegen das Centrum. In Wien wo man an der Streitfrage den lebhaftesten Antheil nimmt, sagt die Mehrzahl der Blätter, mit dieser Note sei des Reichskanzlers Sieg über das Centrum entschieden. Leider sei zu fürchten, der Sieg werde ein sehr theurer werden.

Professor **Sell** aus dem Reichsgesundheitsamte hat, der Freis. Ztg. zufolge, den Auftrag erhalten, eine umfassende Untersuchung des Branntweines auf den Fuselgehalt vorzunehmen. Herr Sell hat andere Professoren der Chemie ersucht, ihn bei der Erfüllung des Auftrages zu unterstützen und an ihrem Wohnorte, sowie in der Umgegend möglichst viele Branntweinproben zu sammeln und ihm nach Berlin zu schicken.

Es war das Gerücht verbreitet, der kommandierende General von **Loë** solle in besonderer Mission nach Paris gehen. Es ist kein Wort davon wahr. — Der kommandierende General von Loë war im Wahlkreise Bergheim von Nationalliberalen und Konservativen als Candidat nominirt. Er hat das Mandat aus prinzipiellen Gründen aber abgelehnt, weil selbst im jetzigen hochwichtigen politischen Momente die Fernhaltung der Armee aus der Politik über dem Wahlerfolge stehe.

Auch im Königreich **Sachsen** werden bereits Maßnahmen zur Einführung der Armeeverstärkungen getroffen; die Geschütze für die 24 neuen Feldbatterieen sind bei Herrn Krupp in Essen bereits in Bestellung gegeben worden.

An Stelle des Admirals **Knorr** ist der Kapitän Heusner zum Chef des deutschen Kreuzergeschwaders ernannt worden.

Von militärischer **Seite** gehen der Köln. Ztg. folgende Mittheilungen zu, die indessen den weiter oben erwähnten neusten Meldungen aus Paris widersprechen: Es ist aufgefallen, daß die französischen Militärzeitschriften in letzter Zeit bezüglich der Versetzungen einzelner Truppentheile in ihren Mittheilungen sehr zurückhaltend gewesen sind, was wohl auf einen speziellen Wunsch des Kriegsministers zurückzuführen ist. Nichts destoweniger gelangen Nachrichten über Truppenverschiebungen an die Oeffentlichkeit. So soll die Verlegung von zwei Jägerbataillonen nach Saint Dié bereits im Gange sein. Auch die Garnison von Nancy soll in kürzester Zeit eine Verstärkung durch das 79. Linienregiment, sowie durch vier Batterieen und eine Geniecompagnie erhalten. — Deutscherseits kommen zum 1. April bekanntlich 18000 weitere Mannschaften nach Elsaß-Lothringen.

Dem **Bundesrath** ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betr. die Errichtung öffentlicher Dahrlehnskassen zugegangen.

Dem preußischen **Herrenhause** ist ein Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Amtsgerichtes in Buckau zugegangen, im Abgeordnetenhause wird in den nächsten Tagen ein neues Eisenbahnverstaatlichungsgesetz und eine weitere Sekundärbahnvorlage erwartet. Die Gewerbecommission des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag auf Vermehrung der Fabrikinspektoren angenommen.

Für **Bahnbauten** und **Beschaffungen** von Material wurden in Preußen durch besondere Gesetze bewilligt: 1128402684 Mark. Ausgegeben waren bis Ende September 1886 826505729 Mark.

400000 socialdemokratische Wahlflugblätter hat die Berliner Polizei in der Nacht zum Sonnabend confiscirt.

Auf einer neuen **Wahlversammlung** zu Altenstadt hat Herr Miquel jetzt erklärt, er sei ein entschiedener Gegner aller Monopole und einer Aenderung der Reichsverfassung.

Gerüchtweise wird mitgetheilt, in **Berlin** solle ein neues katholisches Blatt, das der Centrumspartei entgegenzutreten bestimmt ist, errichtet werden.

Die Wittwe des Abg. **Dirichlet** ist, der Bresl. Ztg. zufolge, davon verständigt, daß der Fiskus davon Abstand nimmt, das gegen ihren verstorbenen Gatten ergangene Erkenntniß im Diätenproceß im Wege der Zwangsvollstreckung durchzuführen.

Dem **Uebereinkommen** zwischen dem Deutschen Reiche und England wegen Ostafrika sind auch Frankreich und der Sultan von Zanzibar officiell beigetreten.

Der neue Viceconsul in Zanzibar, Gerichts-Assessor **Steifensand**, ist zur Uebernahme seines Postens abgereist und wird Mitte dieses Monats dort ankommen. Alle drei Monate wird sich der Konsul nach der Insel Lamu begeben, um dort die deutschen Interessen wahrzunehmen.

In **Düsseldorf** hat eine Reihe katholischer Bürger einen Wahlaufruf zu Gunsten der Candidatur des Fürsten Leopold von Hohenzollern erlassen.

Die französische **Regierung** hat beschlossen, es der Kammer zu überlassen, wann die Berathung von Boulanger's Militärgesetz beginnen soll. — Ein Gastmahl, das die Stabsofficiere der Territorial-Armee Boulanger am 10. d. Mts. veranstalten wollten, wurde bis Mai vertagt. Ebenso ist das angekündigte Erscheinen einer neuen Revancheschrift von Barthélemy auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Am Sonnabend ist das erwartete **Pferdeausfuhrverbot** auch für die habsburgische Monarchie ergangen, und zwar gilt dasselbe für alle Grenzen, gerade so wie die gleiche deutsche und russische Maßnahme. — Auf die Interpellation des Abg. Mauthner über die Auswärtige Lage erklärte am Sonnabend im österreichischen Abgeordnetenhause der Minister Ziemialkowski in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Grafen Taaffe: Die Beziehungen der Monarchie zu allen auswärtigen Mächten sind befriedigende und es ist namentlich in letzter Zeit keine dem Frieden nachtheilige Aenderung eingetreten. Trotz der Unsicherheit und des Ernstes der allgemeinen politischen Lage hält die Regierung an der Hoffnung, den Frieden zu wahren, fest, da dies den wiederholt betonten Wünschen aller Regierungen entspricht. Wenn trotzdem Seitens der Militärverwaltung gewisse Anschaffungen für nöthig befunden wurden, so entspricht dies den Erfordernissen der Vorsicht und Vorsorge für die Sicherheit und Machtstellung des Reiches, welche die Regierung als eine ihrer wichtigsten Pflichten ansieht. Es kann aber hierin ebensowenig ein kriegerisches Symptom erblickt werden, als in der seiner Zeit erfolgten Einholung der verfassungsmäßigen Zustimmung zu diesen Maßregeln.

Im englischen **Unterhause** hat am Freitag der Abg. Cremer einen Antrag auf Räumung Aegyptens gestellt. Wie früher schon wiederholt, wurde auch diesmal von der Regierung erklärt, England bezwecke eine Reform der ägyptischen Verhältnisse in jeder Beziehung und ehe diese Aufgabe nicht erfüllt sei, könne auch die Occupation nicht beendet werden. Die Regierung denke nicht daran, Aegypten immer und ewig besetzt zu halten, sie könne aber unter den obwaltenden Umständen auch nicht sagen, wann die Räumung erfolgen werde. England werde sich stets bemühen, in dieser Frage im Einvernehmen mit allen Mächten zu handeln. Darauf wurde der Antrag mit sehr großer Mehrheit verworfen.

Beide italienische **Kammern** haben der Regierung den verlangten Kriegskredit von 5 Millionen und dazu ein Vertrauensvotum bewilligt. Eine Ministerkrisis ist damit vermieden. Die entscheidende Sitzung in der Kammer war außerordentlich stürmisch, das Sitzungshaus war von Polizei und Gendarmerie bewacht. Die Minister mußten eingestehen, daß sie die Abessynier unterschätzt hätten. Sie betonten aber auch, jede Persönlichkeit müßte jetzt außer Acht gelassen werden. Es handle sich darum, Italiens Ansehen zu wahren und für die empfangene Niederlage Revanche zu nehmen. Darauf wurde das Vertrauensvotum und sodann fast einstimmig der Kriegskredit bewilligt. Es werden sofort beträchtliche Truppensendungen nach Massauah gehen, was aber auch hohe Zeit ist. Die Abessynier schließen die Stadt immer enger ein, das Fort von Moncullo ist in ihren Händen. Auch der Kronprinz Victor Emanuel soll nach Afrika gehen. Einzelne Blätter behaupten, Fürst Alexander Battenberg werde mit dem Range eines Generallieutenants in die italienische Armee eintreten. — Die Wahl des Galeerensträflings Cipriani in Ravenna ist schon dreimal von der Deputiertenkammer für ungiltig erklärt worden. Die tollen Romagnolen stellen ihn zum vierten Male nun auf.

Die **Verhandlungen** wegen Bulgarien nehmen in Konstantinopel einen guten Fortgang. Zankow hat schon beträchtlich in seinen Forderungen nachgelassen und es wird auf eine völlige Einigung sicher gehofft. — In Nisch wurden zwei frühere bulgarische Officiere verhaftet, die von dort aus mit der Russenpartei in ihrem Vaterlande und in Serbien Verbindungen angeknüpft hatten. In Bukarest sind zwei rumänische Officiere unter dem Verdachte, mit den bulgarischen Flüchtlingen conspiriert zu haben, verhaftet worden. — Die türkische Regierung hat beschlossen, die Einführung des Repetiergewehres in ihre Armee nach Möglichkeit zu beschleunigen. Man besorgt in Konstantinopel von der Eventualität einer Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich unberechenbare Rückwirkungen auf den Orient. Die griechische Regierung hat beschlossen, die Rekruten-Einstellung bis zum Herbst zu verschieben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 4. Februar. Zu dem am nächsten Montag beginnenden zweiten Cursus an der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede hatten sich 14 Schmiedegesellen gemeldet. Es konnten jedoch nur 8 zur Theilnahme zugelassen werden und zwar 1 aus dem Kreise Marienwerder, 1 aus dem Kreise Tuchel, 2 aus dem Kreise Culm, 3 aus dem Kreise Graudenz und 1 aus dem Kreise Dt. Krone.

— **Elbing**, 4. Februar. Der jetzige Director unseres Stadttheaters, Herr Hannemann, hat eben auch für den nächsten Winter das hiesige Schauspielhaus gemiethet. Ebenso hat der Leiter des sogen. Berliner Schauspiel-Ensembles, Herr Mautner, das Haus für die Monate Mai, Juni belegt.

— **Riesenburg**, 4. Februar. Bekanntlich wurde am letzten Tage des vergangenen Jahres auf den Pfarrer Gonell zu Riesenkirch, als er sich nach beendeter Abendandacht in der Sakristei befand, durch das Fenster ein Schuß abgefeuert, und es gelang nicht, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Die Kgl. Regierung zu Marienwerder hat nun auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

— **Lyck**, 3. Februar. Vor den Augen einer großer Zahl von Schlittschuhläufern spielte sich heute Nachmittag auf dem Eise des Lycksees eine höchst aufregende Scene ab. Ein Herr und ein junges Mädchen waren der Strömung des Lyckflusses zu nahe gekommen und auf dem schon schwachen Eise eingebrochen! Der Herr, ein tüchtiger Schwimmer, ergriff das Mädchen, hielt es über Wasser und rief nach Hülfe. Alsbald eilten drei beherzte junge Männer herbei, aber auch sie brachen ein. Erst nach längerer Zeit gelang es, die fünf Personen mittels herbeigeschaffter Bretter und Leitern aus dem Wasser zu bringen. Ein hiesiger Einwohner, welcher als Reservist zu einer Uebung einberufen war, beschloß vorher noch sein bisher ohne Erfolg gespieltes ¼ Lotterieloos für 42 Mark zu versilbern. Dies führte er denn auch gestern Vormittag aus, ohne jedoch zu ahnen, wie schnell und wie arg ihm die neckische Glücksgöttin mitspielen würde. Schon am Abend desselben Tages traf die telegraphische Nachricht ein, daß auf das Loos ein größerer Treffer gefallen sei.

— **Königsberg**, 3. Februar. Die Uebungsfahrten mit dem Velociped beim Militär von den Forts bis zur Stadt haben mit dem heutigen Tage begonnen. Es haben das Grenadier-Regiment Nr. 1 (Kronprinz) drei Reiträder und das Füsilier-Regt. Nr. 33 ein solches erhalten, und es sollen von jeder Compagnie zwölf Mann als Radfahrer ausgebildet werden. Zweck dieser Uebungen ist, eine schnellere Ordonnanz-Verbindung mit den Forts und der Garnison zu erlangen.

„Doch; sie banden ihm Hände und Füße, bis sie ein paar Meilen draußen auf der See waren. Wie es scheint, verstand der Oberst es, ein Schiff zu regieren. Unter seiner Leitung kreuzten sie dann wochenlang im atlantischen Ocean, bis das Wetter kalt und stürmisch wurde; zu Halifax setzten sie ihn endlich ans Land, nachdem sie ihm fünfhundert Dollar gegeben und ihn hatten schwören lassen, nicht vor Ablauf eines Jahres nach Newyork und in seinen früheren Dienst zurückzukehren. Nachdem das geschehen, ließen sie das Schiff durch Abraham Kappel heimbringen, bei welcher Gelegenheit dieser zugleich durch eine Zeitungsnotiz von dem Tode des Thurmwächters zu Pomuck-Leuchthaus erfuhr, und weil nun Mrs. Livingston zu Boston am Nervenfieber erkrankt war, der Oberst aber ohne sie nicht ins Ausland gehen wollte, so stimmte er Kappel's Vorschlag eifrig bei, wonach dieser sich um die erledigte Stelle bewerben wollte, mit welcher ein sicheres Obdach für den Winter gefunden war. Kappel bekam die Anstellung, brachte seinen Herrn im Schutze der Nacht auf das Riff und später, als Mrs. Livingston sich auf dem Wege der Besserung befand, holte er auch diese und Fausta, die er für seine Verwandten ausgab, nach dem Leuchtthurm, welchen der Oberst bei Tage nie und selbst des Nachts nur selten verließ. Er war so vorsichtig, daß selbst der alte John und dessen Frau, welche in einer Hütte unweit des Leuchtthurms auf dem Riff wohnten, sich nicht träumen ließen, daß des Leuchtthurmwächters Familie aus vier Personen, statt, wie sie wähnten, nur aus drei, bestand."

„Dennoch nützte alle Vorsicht und Schlauheit Nichts, daß nicht endlich doch die Wahrheit an den Tag kam," nahm Mr. Fisk gedankenschwer das Wort. „Es ist ein Abschluß, wie er tragischer und dennoch anders sich nicht gestalten konnte. Es war das Finale einer echten Tragödie."

Ja, das Ende einer echten Tragödie war die Scene in Citra gewesen, welche das Drama nicht nur eines Menschenlebens abschloß, denn die Frau, welche der Mann, der sich in der Verzweiflung selbst den Tod gegeben, mit sich zu Boden gerissen, Helene Livingston wankte langsam, aber sicher ihm nach, dem Grabe zu. Wie sie in Wahrheit mit jeder Faser ihres Herzens an dem Manne gehangen, der ein verwegenes Spiel gewagt hatte, um seinem geliebten Weibe eine sorgenfreie Zukunft zu schaffen, ebenso konnte es auch kein Leben fernerhin für sie geben ohne ihn.

Zwischen Fausta und Harry war es, ehe der Letztere Portugal verließ, zu einer vollständigen Aussprache gekommen und so sehr Mrs. Livingston ihre Tochter auch liebte, für deren Zukunft war gesorgt; sie würde dem Manne folgen, dem ihre Liebe gehörte, sie hatte es an sich selbst erfahren, eine Liebe, die völlig aufgeht in dem Leben Dessen, dem sie sich zu eigen gegeben hat, und voll wendete sich ihr Schmerz dem todten Gatten zu, an dessen Seite auf dem englischen Kirchhof in Lissabon sich bald die Stätte ewiger Ruhe finden sollte.

Es war ein harter Schlag, der Fausta's junge Seele, die schon so viel gelitten hatte, traf, und es war ein Glück zu nennen, daß sie nicht allein war, sondern Gitana bei sich hatte, aber es sollte auch der letzte Schatten sein, der über ihren Weg fiel und ihr Dasein umdüsterte.

Und wenn der Abschied von der Gruft der geliebten Eltern, welche sie so schnell verloren hatte, ein überwältigender war, die Liebe, welche ihrer jenseits des Oceans harrte, war ein Lichtstrahl, der selbst die tiefste Nacht durchbrach und sie aufrecht hielt unter der Wucht des Leides, welches sie zu Boden drükken wollte.

Und Jahr und Tag vergingen noch, ehe die Thore des Livingston'schen Besitzthums in Wyndham sich öffneten, um ein junges Paar, dessen Augen in einem Glück strahlten, welches keine Worte schildert, in seine Räume einzulassen, — Fausta und Harry.

Die Hochzeit war auf Mr. Fisk's Wunsch bereits in New-York begangen worden, allerdings in stiller, geräuschloser Weise, wie Fausta es erbeten hatte, aber um Nichts herzlicher waren deßhalb die Segenswünsche der Wenigen gewesen, welche der heiligen Feier, die den Bund dieser zwei Herzen schloß, beiwohnten und zu denen in erster Linie Mr. Fisk mit seiner ihm inzwischen bereits angetrauten Gattin Gitana, sowie Sir Haskyn mit seiner schönen, jungen Gemahlin Lily zählten.

Zwei, welche einst bei dieser Feier eine nicht geringe Rolle zu spielen gedacht hatten, fehlten allerdings; es waren dies Mr. Greyne und Dexter Bruce, die beiden ehrenwerthen Rechtsbeistände Mrs. Livingston's, welche nach Bekanntwerden der wahren Thatsachen, es vorgezogen hatten, ihre Stätte der Thätigkeit nach einem Theile der neuen Welt, wo noch die Gerichtsbarkeit mehr ihren persönlichen Neigungen entsprach, zu verlegen.

Aber ein Augenpaar strahlte in so heller Freude, wie kaum ein zweites in der glänzenden Versammlung und das war das Augenpaar Abraham Kappel's der in Wirklichkeit von jeher mit abgöttischer Unterwürfigkeit an Fausta gehangen hatte.

Er war es auch, der dem jungen Paare bei ihrem Eintritt in das Haus in Wyndham das Portal öffnete, welches er über und über mit Blumen umkränzt hatte, und ihnen unter strömenden Thränen Glück für ihr ganzes Leben wünschte.

Und Fausta voller Inbrunst an sich ziehend, führte Harry sein junges Weib durch die sämmtlich restaurirten Räume des alten Hauses bis in den Saal, wo er sie zuerst gesehen hatte, im grauen Frühlicht jenes Decembermorgens, als er sich wie ein Dieb nach Livingston-Hause geschlichen hatte, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob der leblose Mann im Sarge eines natürlichen Todes gestorben sei. Er hatte die Narbe gefunden, welche von jenem Selbstmordversuch, den Norman Livingston vor Jahren begangen, herrührte und das hatte ihn auf eine Fährte gebracht, welche ihn vollständig von der Wahrheit abgelenkt haben würde, wenn nicht ein neues Räthsel ihn auf ganz andere Bahnen geführt hätte, jener Anblick des Doppelgängers von dem todten Mann im Sarge, der ihm und Fausta in dem Wandspiegel erschienen war.

Was lag Alles zwischen jener Stunde und dem Heute! Durch welche harte Prüfungsschule hatten sie wandern müssen, um endlich an diesem Ziele anzulangen.

Nun standen die Beide an derselben Stelle, von welcher aus sie an jenem Decembermorgen das Schreckphantom gesehen hatten, und ein Beben ging durch Fausta's Gestalt.

Inniger zog Harry sie in seine Arme, an seine Brust und vertrauensselig lehnte sie ihr Haupt gegen seine Schulter, indeß ihre Augen in zärtlichster Hingebung zu ihm aufblickten.

„Die Schatten sind gebannt," sprach er liebevoll. „Sei mit ihnen die Vergangenheit todt und begraben. Die Sonne einer neuen Zeit steigt an unserem Himmel empor; beschwören wir selbst keine Wolken herauf, um ihren Strahl zu verdunkeln. Ueber Gräber hinweg ging unser Pfad zur Vereinigung. Weihen wir Denen das Andenken einer stillen Trauer, die, was sie aus Liebe fehlten, durch ihren Tod sühnten, und verklären wir selbst so ihr Bild in unserer Erinnerung. Was uns einst ein Räthsel war und unsere Seele mit Grauen füllte, es ist geklärt, gelichtet. Die Schleier sind zerstoben. Jenes Phantom aber, welches wir Beide erblickten in jener Stunde, in der unsere Pfade sich zuerst kreuzten, um sich für das Leben zu verzweigen, stets soll es uns und unseren Kindern ein ernster Mahner sein, nie vom Wege des Rechtes abzuweichen, — das Bild im Spiegel!"

Locales.

Thorn, den 7. Februar 1887.

? **Militärisches.** Gestern langten hier mit den verschiedenen Bahnzügen größere Transporte von circa 600 Mann der eingezogenen Reservisten, namentlich aus Tilsit, Lötzen, Lyck und anderen ostpreußischen Städten für die Garde an. Die Commandoführer aus den Sammelorten gaben auf Bahnhof Thorn die Mannschaften an die aus Berlin zur Empfangnahme derselben hier eingetroffenen Commandos, welche die Reservisten nach Berlin führten, ab. Auch die Reservisten der Infanterie, Artillerie und der Jäger aus dem Kreise Thorn haben ihre Ordres behufs Ausbildung mit dem Repetirgewehr bereits erhalten.

— **Personalien.** Der Gefangenaufseher Lipinski in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei der Staatsanwaltschaft daselbst ernannt worden.

— **Zur Wahlbewegung.** Gestern hat in Culmsee eine von über 200 Mitgliedern der conservativen Partei des Wahlkreises Thorn-Culm besuchte Wahlversammlung stattgefunden, um sich über den Seitens der Partei definitiv aufzustellenden Candidaten schlüssig zu machen. Wir wollen kurz berichten, daß Herr Dommes-Sarnau als Reichstagscandidat definitiv aufgestellt worden ist. Wir haben in jüngster Zeit zu den Besprechungen der Wahlfrage und zu den von uns angestrebten Zielen aus allen politischen Parteien so viele zustimmende Erklärungen erhalten, daß wir uns freuen, daß der Beschluß der gestrigen Wahlversammlung in einem Sinne ausgefallen ist, welcher zeigt, daß wir mit unseren Bestrebungen den allein richtigen Weg andeuteten, und daß uns der größere Theil der Wählerschaft des Kreises Thorn in diesen Bestrebungen zur Seite steht und auch auf diesem Wege folgen wird, und wir übersehen deshalb gern, wenn einige widerwillige Kläffer ihrem Mißfallen über unsere Bestrebungen in der ihnen gewohnten unqualifizirbarer Weise Ausdruck zu geben nicht unterlassen konnten. Nach dem gestern gefaßten Beschlusse giebt es im Wahlkreise nur eine Parole: **„Deutsch oder Pole,"** und wir zweifeln nicht, daß die Majorität aller Wähler, welche in erster Reihe den Wahlkreis durch einen **Deutschen** Candidaten vertreten wissen wollen, den gestrigen Beschluß wie wir in seiner Bedeutung anerkennen und für die Wahl des Deutschen Candidaten Dommes-Sarnau wirken werden.

— **Wahl.** An Stelle des Gutsbesitzers Honigmann zu Griebenau (Kreis Kulm), der in den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder gewählt ist und demgemäß aus dem Provinzialrath ausscheidet, hat der Provinzial-Ausschuß in einer, am 4. cr., Nachmittag nach Schluß des Provinzial-Landtages abgehaltenen Sitzung den Bürgermeister Müller zu Dt. Krone zum Mitgliede des Provinzialraths erwählt.

— **Petitionen.** Außer den Eingaben, die sich auf die Vertheilung der Staatsbeihilfen für die Weichselüberschwemmten beziehen, sind bis jetzt beim Abgeordnetenhause noch folgende Petionen eingegangen: Stobbe und Gen. in Tiegenhof und anderen Orten beantragen, die Staatsregierung aufzufordern, das Project der Regulirung der Weichselmündungen dem Hause der Abgeordneten zur Bestätigung und Vertheilung der Kosten vorzulegen; Hindenburg, Fabrikbesitzer in Lipputsch (Kreis Berent), beantragt ein Gesetz zu erlassen, nach welchem es ihm möglich wird, einen Anspruch, herrührend aus Leistungen an einen Otsarmen, gegen den Fiskus geltend zu machen; das Lehrercollegium des städtischen Progymnasiums zu Löbau beantragt Herbeiführung der völligen Gleichstellung sämmtlicher akademisch gebildeten Lehrer an allen höheren Unterrichtsanstalten.

— **Lehrer-Umzugskosten.** Auf Grund des Art. III des Gesetzes vom 15. Juli 1886, betr. die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen, haben der Finanzminister und der Cultusminister in einer gemeinsamen Verfügung Folgendes bestimmt: In denjenigen Fällen, in welchen eine Vergütung für Umzugskosten aus der Staatskasse zu gewähren ist, erhalten 1) erste Lehrer (Rectoren) an sechs- und mehrklassigen öffentlichen Volksschulen auf allgemeine Kosten 180 M., auf Transportkosten für je 10 Kilometer 6 Mk.; 2) endgültig angestellte Lehrer an den öffentlichen Volksschulen auf allgemeine Kosten 150 Mk., auf Transportkosten für je 10 Kilometer 5 Mk., Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, Lehrer, welche an denselben nur einstweilig angestellt sind und Lehrer ohne Familie erhalten nur die Hälfte der unter 1) bezw. 2) festgesetzten Vergütung.

— ? **Aus dem Innungsleben.** Am Sonnabend Abend 7 Uhr fand die Einweihung der nun vollständig eingerichteten Innungs-Herberge statt. Die Meister der verschiedenen Gewerke und auch Mitglieder des Magistrats waren erschienen. Der Obermeister der Riemer-, Sattler-, Täschner- und Tapezier-Innung, Herr F. Stephan ergriff das Wort und legte in längerer Rede dar, wie viel Mühe es Jahre lang gekostet hat, um den Gesellen der verschiedenen Gewerke eine gute Herberge zu schaffen. Am Schluß dankte Herr Stephan dem Magistrate, daß derselbe den Innungsvorständen bei der Verpachtung des Grundstücks den Vorzug gegeben habe. Herr Bürgermeister Bender hieß alle Meister in diesen Räumen willkommen und sprach den Wunsch aus, daß alle Innungen hier immer friedlich nebeneinander wohnen mögen. Herr Stephan dankte dem Magistrat für seine hilfreiche Unterstützung bei diesem Unternehmen. Stadtrath und Zimmermeister Herr Behrensdorff wünscht dem Handwerk Glück und Segen. Herr Riemermeister Schliebner spricht im Interesse der guten Sache des Herbergswesens, und bemerkt daß die Herbergsfrage schon vor Jahren im Handwerker-Verein angeregt worden sei, und daß derselbe den Erfolg seiner Bestrebungen mit Genugthuung sehe. Auch der Altmeister der Tischlerinnung, Herr Tetzlaff, freut sich, daß es endlich hier in Thorn eine gute Herberge für alle Gesellen gebe, und erinnert sich unter Thränen seiner eigenen Gesellenzeit auf der Wanderschaft, wenn es eine gute Herberge gab. Er ermahnt auch zu gutem und treuen Zusammenhalten sämmtlicher Handwerksmeister. In den Redepausen trugen Mitglieder der 61. Infanterie-Kapelle, hauptsächlich Melodieen von Handwerks- und Wanderliedern vor. Auch an Gesängen fehlte es nicht, welche von den Meistern vorgetragen wurden, so erfreute sich z. B. ein vom Drechslermeister Borkowski vorgetragenes Quodlibet aus den Gesellenfahrten von Julius Otto des allgemeinsten Beifalls. Die Einweihungsfestlichkeiten nahmen erst am Sonntag früh ihr sehr gemüthliches Ende. In den Sonnabendabendstunden waren in die Herberge schon mehrere Gewerke in aller Stille eingezogen und hatten von denen für sie bestimmten Plätzen Besitz genommen und ihre Gewerkszeichen an der Decke aufgehangen. Die Bäcker und Küchler-Gesellen sind am Sonntag Nachmittag 4 Uhr von ihrer alten Herberge, Bäckerstraße 228, nach der neuen Herberge mit Musik und in feierlichem Aufzuge übergesiedelt. Der Altgeselle der Bäcker, Herr Horstmann, hielt in der alten Herberge eine Abschiedsrede und beim Ausmarsch aus derselben sangen die Gesellen das Lied: „So leb den wohl, du altes Haus" — Vor der neuen Herberge angekommen, wo die Obermeister der vereinigten Innungen den Zug erwarteten, hielt Herr Horstmann eine Ansprache an die Gesellen, worin er auseinandersetzte, wie viel Mühe sich die Meister gegeben haben um die neue Herberge zu errichten, ermahnt seine Collegen zum Frieden und zur Einigkeit mit allen anderen Gesellen und spricht dem Magistrat für die Hergabe des Hauses, und den Meistern für die Einrichtung desselben zur Herberge den Dank aus. Herr H., als guter Deutscher, sprach zum Schluß: „Gedenken wir Desjenigen, der in allen deutschen Landen der Beschützer und Schirmer des Handwerks und der Künste ist, unseres Kaisers und Königs." „Sr. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm er lebe hoch!" und brausend stimmte das nach vielen Hunderten zählende Publikum unter Tusch der Musik dreimal in den Ruf ein. Hierauf folgte ein Hoch auf den Magistrat und desgleichen auf die Meisterschaft. Nun trat der Obermeister Herr Schnitzker vor, dankte der Gesellschaft für das Hoch und ließ das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen leben. Herr Bürgermeister Bender dankte Namens des Magistrates für die hier ansgesprochenen Dankesworte und ließ das grünende und blühende Handwerk leben. unter den Klängen eines Marsches zog der aus circa 65 Mann bestehende Zug nun in die mit Fahnen und Guirlanden reichlich geschmückte Herberge ein, über deren Pforte der Handwerksgruß: „Gott grüß das Handwerk" in einem Rahmen prangte. Das in den Räumen sich entwickelnde Leben glich nun dem eines Bienenschwarmes, es erwiesen sich die Ränme für diesen starken Andrang an diesem Tage als za klein. Der Herbergsvater und die Herbergsmutter walteten ihrer Amtes mit Ruhe, Würde und Unparteilichkeit.

— **Vergnügungschronik.** Das Winter-Vergnügen, welches der Vorstand des Thorner Beamten-Vereins den Mitgliedern, und den Gästen desselben am Sonnabende im Schützenhause bereitete und zu dem sich die Angehörigen und die Gäste des Vereins ganz besonders zahlreich eingefunden hatten, hatte durch ein gemeinschaftliches Wurstessen eine besondere Anziehungskraft erhalten, welches nachdem das Orchester einige Piecen vorgetragen, den Abend einleitete und begleitet von humoristischen Tischgesängen einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm. Während der Tafel, nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtskassen-Rendant Selke Veranlassung die Erschienenen zu begrüßen und in launiger Rede auf das Gedeihen und Wachsen des Vereins zu toasten. An das Essen schloß sich eine mit großer Virtuosität ausgeführte und mit allgemeinem Beifall aufgenommene Production aus der höheren Salon-Magie und dann der Tanz an, der, nur durch eine große Verloosung von Riesenwürsten unterbochen, sich bis zu sehr vorgerückter Morgenstunde hin zog. Im Artushofe hatte sich am Sonnabende die Thorner Liedertafel mit ihren Angehörigen versammelt. Auch hier war der Besuch ein sehr zahlreicher. Einem Concerte des Vereins folgte das Tanzvergnügen, an dem sich die Anwesenden sehr rege und mit einer Ausdauer betheiligten, welche das fröhliche Zusammensein länger, als gewöhnlich ausdehnte. Auch ein im Kadatz'schen Lolale in Mocker von dem Schützen-Verein Mocker veranstaltetes Fest hat, wie wir hören, einen sehr befriedigenden Verlauf genommen.

— **Betreffs geistlicher Orden und Congregationen** haben die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten durch einen Erlaß vom 27. v. Mts. unter ausdrücklichem Vorbehalt des Widerrufs und mit gewissen Einschränkungen die Ermächtigung zur Aufnahme neuer Mitglieder ertheilt, jedoch zugleich bestimmt, daß diese Ermächtigung einstweilen auf die Niederlassungen der Genossenschaft der Vinzentinerinnen aus dem Mutterhause zu Kulm keine Anwendung findet.

— **Zu dem Kreistheilungsprojecte** bemerkt der „Dziennik Pozn." daß die Vertretung der Polen in der Kammer die Verpflichtung hätte, gegen diese Projecte zu protestiren, wie sie es bisher gegen sämmtliche Polengesetze gethan habe.

— **Fischereiverein.** Der Fischereiverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu Königsberg, hat vom 1. April v. Js. bis jetzt an Prämien für erlegte Fischottern (à 3 Mk.) 803 Mk. ausgegeben. Die Fischotterjäger machen, wenn ihnen diese Jagd günstig ist, ein gutes Geschäft, denn außer dieser Prämie erhalten sie für jedes Fell noch 10—12 Mk. von den Rauchwaarenhändlern bezahlt.

— **Gefährlicher Forschungstrieb.** Es ist unter Umständen jetzt nicht anzurathen, sich Thorn und seine Denkwürdigkeiten und Alterthümer anzusehen, das hat auch Mr. H. Wilson, Special Correspondent der Farmer Gazette, London erfahren müssen, welcher Herr auf der Durchreise am Freitage unsere schöne Stadt passirte und bei einem hiesigen befreundeten Geschäftsmanne sich nach den Sehenswürdigkeiten der alten deutschen Stadt Thorn erkundigte. Der Geschäftsfreund nannte ihm die ehrwürdigen Bauwerke der Marienkirche, des schiefen Turms, des alten Schlosses, der Johanneskirche und bezeichnete ihm zum Schluß auch als besonders besichtigenswerth das Museum. Der Engländer folgte der ihm gegebenen Route, spannte zur besseren Orientirung den Plan der Stadt in seinen Regenschirm, verfehlte aber doch von der Marienkirche den Weg nach dem schiefen Thurm und gelangte an das Bromberger-Thor. Dort wurde er bei der Vergleichung seines Planes mit der ihm gegebenen Weisung und bei der Betrachtung des über dem Thorn befindlichen Wappens von der Wache verhaftet und nach der Hauptwache gebracht und einer gründlichen Leibes-Visitation unterworfen. Die Situation endete, nachdem ein Offizier herbei geholt worden war, und da seine Vernehmung sowohl, wie der vollständig in Ordnung befindliche Paß seine Unverdächtigkeit außer Zweifel gestellt hatten, mit seiner Entlassung. Indessen ist ihm doch die Lust die Merkwürdigkeiten Thorns weiter zu bewundern verleidet. Er begnügte sich damit, zum Andenken an die schönen Stunden, die in den hiesigen Kunsthandlungen ausgestellten Ansichten aus der Stadt anzukaufen und mitzunehmen.

— **Aus dem Kriegerdenkmal** ist jetzt wieder ein Mosaik-Medaillon, und zwar das in dem westlichen Felde der Pyramide angebrachte, herausgefallen.

— **Vakanzenliste für Militär-Anwärter.** 23. Februar bezw. 1. Mai, Karthaus bezw. Straszewo, Postamt bezw. Postagentur, je 1 Landbriefträger, bis 780 Mk. 1. April, Alt-Dollstädt, Kreisausschuß des Kreises Pr. Holland, Chaussee-Aufseher, 600—860 Mk. Gehalt, 12 Mk. für Schreibmaterialien und 60 Mk. Wohnungsgeld. 1. Februar, Königsberg, Oberlandesgericht, Kanzleigehülfe, für jede Seite Schreibwerk 6 Pf., Anstellung als Kanzleidiätar und Kanzlist in Aussicht. Sogleich, Kortau, Provinzial-Irrenanstalt, 2. Maschinist, 750 Mk., freie Station. Sofort, spätestens nach einem Vierteljahre, Pillau (Stadt), Magistrat, Magistrats- und Polizeisecretär, 900 Mk. 1. Mai Tilsit, Postamt, Briefträger, 800 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld. 1. April, Trakehnen, königliches Hauptgestüt, Nachtwächter, 162 Mk., freie Wohnung und Nebeneinkünfte im Werthe von 149,29 Mk. 1. Mai Anklam, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. und 108 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sofort, Kronthal, königliche Direction der Strafanstalt, Aufseher, 990 bis 1200 Mk. Sogleich, Damgarten, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. 1. April. Greifenberg (Pommern), Magistrat, Polizeidiener, 900 bis 1200 Mk. und ca. 36 Mk. nicht pensionsfähiges Nebeneinkommen. 1. April, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, Bahnwärter, 660 bis 750 Mk. freie Dienstwohnung. 1. April, königliches Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, 3 Weichensteller, 810 bis 1050 Mk. und Wohnungsgeld. 1. April, Regenwalde, Kreisausschuß Labes, Chaussee-Aufseher, 900 Mk. 1. März, Stettin. Magistrat, Schuldiener und Schulwärter, 713,30 Mk. 1. April, Stettin, Telegraphenamt, Briefträger, 800 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeld Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sogleich. Stralsund, Telegraphenamt, Briefträger, 800 Mk. die Ober-Postdirection in Stettin. 1. April, Stolp (Pommern), Garnisonverwaltung, Arbeiter, monatlich 45 Mk. bezw. täglich 1,50 Mk. Sofort, Thorn, Garnisonverwaltung, Tagelöhner, Aussicht auf Anstellung als Kasernenwärter, mindestens 50 Mk. monatlich, Dienstwohnung und Deputat an Feuerungs- und Erleuchtungsmaterial. 1. April, Polkwitz, Magistrat, 1. Forstaufseher, 576 Mk. freie Wohnung ꝛc. 1. April, Polkwitz, Magistrat, 2. Forstaufseher, 540 Mk. und Emolumente.

— **Schwurgericht.** Zu der heute, unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrath Schmauch beginnenden, ersten diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen: Gutsbesitzer Friedrich Horst-Borowno. — Rittergutsbesitzer Emil von Czarlinski-Bruchnowko. — Postdirector Rudolph Hein-Strasburg. — Post-Secretär Maximilian Lohde-Thorn. — Kaufmann Hugo Dauben-Thorn. — Rittergutsbesitzer Friedrich Guntemeyer-Browina. — Bürgermeister Felix Muscate-Strasburg. — Rittergutsbesitzer Theodor Fischer-Wilmsdorf. — Hauptmann a. D. Eugen Strecker-Radmannsdorf. — Gutsbesitzer Conrad Plehn-Josephsdorf. Hotelbesitzer Max Schulz-Culm. — Rechtsanwalt Wyczynski-Strasburg. — Rittergutsbesitzer Paul Abramowski-Jajkowo. — Gutsbesitzer G. Bergmann-Czekanowko. — Gutsbesitzer Herrmann Bold-Pien. — Posthalter G. Roeske-Lautenburg. — Kaufmann Louis Alberty-Culm. — Steuer-Inspector Oscar Hensel-Thorn. — Gymnasiallehrer, Richard Nadrowski-Thorn. — Gutsbesitzer Gustav Stremlow-Lonkorsz. — Güter-Director Dirlahm-Jablonowo. — Kaufmann Heinrich Netz-Thorn. — Kaufmann Martin Saß-Briesen. — Bankdirector Gustav Prowe-Thorn. — Kreisbauinspector Nitze-Strasburg. — Kaufmann Max Daehn-Culm. — Ober-Post-Secretär Julius Bischof-Thorn. Oberlehrer Dr. Horowitz-Thorn. — Bauunternehmer Reitz-Mocker Kaufmann Eduard Kittler-Thorn. — Die erste Verhandlung betraf die Anklage gegen den Mühlenbes. Andr. Smikowski aus Biedaszek, wegen betrügerischen Bankerotts, und gegen den Besitzer Joseph Romanowski und den Schuhmacher Johann Piotrowicz aus Abb. Radomno wegen Beihilfe dazu. Gegen den ersteren war in einer vor einiger Zeit verhandelten Anklagesache wegen Betrugs auf 4 Wochen Gefängniß erkannt worden Die königl. Staatsanwaltschaft hatte aber Veranlassung genommen, auf Grund jener Verhandlung gegen die obenerwähnten drei Angeklagten die erwähnte Anklage zu erheben. Piotrowicz fehlte im heutigen Termin, derselbe soll angeblich flüchtig sein. Die Verhandlung endete aber, da sich aus der Beweisaufnahme kein genügender Anhalt für die incriminirten Thatsachen ergab, mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten.

— **Von der Weichsel.** Bei Marienwerder findet jetzt der Weichseltraject bei Tage und Nacht über die Eisdecke zu Fuß für Personen und leichtere Päckereien statt.

— **Gefunden** ist auf der neuen Straße nach dem kleinen Bahnhofe ein Infanterie-Degen mit silbernem Portepee.

— **Verhaftet** sind 22 Personen, darunter 4 Personen, welche sinnlos betrunken, auf der Straße aufgehoben und zu ihrer eigenen Sicherung in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußten; ferner 6 Personen wegen groben Unfugs und nächtlicher Ruhestörung. Die Uebrigen wegen Obdachlosigkeit und Bettelns.

Lotterie. Vom 5. Februar. **Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:**

3 Gewinne von 15 000 ℳ **auf Nr. 122 416 137 034 139 301**

1 Gewinn von 10 000 ℳ **auf Nr. 182 749.**

3 Gewinne von 5000 ℳ **auf Nr.** 21 958 107 837 186 542

35 **Gewinne von** 3000 ℳ **auf Nr.** 3701 5865 8183 17 030 20 564 21 949 26 774 27 677 29 601 33 684 39 377 53 404 59 934 73 559 75 323 75 779 80 170 81 202 82 321 85 007 86 948 90 812 101 111 103 094 115 066 117 719 130 804 15 4959 157 784 185 100 162 350 162 598 164 771 166 576 188 886.

43 **Gewinne von** 1500 ℳ. **auf Nr.** 454 1081 2165 8475 11 905 12 424 20 064 27 411 27 696 32 107 38 842 49 957 57 044 56 670 58 042 60 743 68 626 77 251 83 286 92 145 92 835 93 890 96 098 98 159 100 822 109 726 109 784 127 920 118 254 119 110 121 359 147 986 150 620 159 103 164 017 165 835 166 533 176 090 179 292 180 920 183 753 186 025.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 5. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr 143—160 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 112—113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 112 Mk. unterpoln. 95 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 5. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter russischer 105—106pfd. — .

Roggen matt, russischer unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119—20pfd. besetzt 108, 121pfd. 112,50 122pfd. 113,75, 123pfd. 115, 124pfd. 116,25 127pfd. 119,50, Mk. bez., russischer 117pfd. 87,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 37,50 Mk. Gd., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Februar.

Fonds: fest.		7./2.87.	5./2.87.
	Russische Banknoten	184—50	184—10
	Warschau 8 Tage	183—80	183—80
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97	96—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—70	57—50
	Polnische Liquidationsbriefe	54—20	53—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97	96—20
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101	101
	Oesterreichische Banknoten	158—85	158—80
Weizen gelber:	April-Mai	164	163—50
	Mai-Juni	165—75	165 25
	Loco in New-York	92—50	92⅝
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132	132—20
	Mai-Juni	132—25	132—50
	Juni-Juli	132—75	133
Rüböl:	April-Mai	45—20	45—20
	Mai-Juni	45—50	45—50
Spiritus:	loco	36—40	36—50
	April-Mai	37—30	37—50
	Juni-Juli	38—30	38—50
	Juli-August	38—90	39—10

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Heute früh um 5¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser einziger innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Ferdinand Müller

im Alter von 22 Jahren.

Klein-Mocker, 7. Februar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags um 3½ Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neustadt, Band VIII Blatt 249 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Franz Schmücker** und Ehefrau **Emilie** geb. **Juny** eingetragene zu **Thorn** belegene Grundstück

am 21. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 2. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 10. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor dem Bromberger Thor eine Parthie

Nutz- und Brennholz

sowie

Pappelstämme

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Versammlungsort an der städtischen Baumschule.

Thorn, den 7. Februar 1887.

Königliche Fortification.

Stenographischer Cursus.

Die Theilnehmer an dem von dem Handwerker-Verein ins Leben zu rufenden stenographischen Cursus werden, behufs Vereinbarung über die Feststellung der Uebungsstunden mit dem den Unterricht leitenden Herrn Lehrer **Behrendt** ersucht, sich **am Donnerstag** in der Versammlung des Handwerker-Vereins einfinden zu wollen

Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Bekanntmachung.

Die im **Dezember v. J.** veranstaltete Haus-Collecte zur Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge des „Kinderheims" und andere arme Kinder der hiesigen Stadtgemeinde hat einen Ertrag (einschließlich 15 Mk. Beitrag der hiesigen Freimaurerloge) von zusammen 607 Mk. 50 Pf. ergeben.

Verausgabt sind an:

a) Hoflieferant G. Weese für Honigkuchen 25 Mk., b) Hoflieferant H. Thomas desgleichen 30 Mk., c) Handlung Dammann und Kordes für 1¾ Ctr. Wallnüsse 43 Mk. 75 Pf., d) Schuhmachermeister Szwaba für vier Dutzend Pantoffeln 21 Mk. 60 Pf., e) Frau Horst Zuschuß zur besseren Verpflegung der Zöglinge während des Weihnachtsfestes 35 Mk. 86 Pf, f) Eigenthümer u. Händler Schweitzer für 1½ Ctr. Aepfel 30 Mk., g) Drogist Majer für 320 Gramm Wachslichte 1 Mk. 18 Pf., h) Schuhmachermeister Schnögaß für 54 Paar Schuhe 151 Mk. 50 Pf., i) Wittwe Giraud für Schürzenleinen pp. 62 Mk. 67 Pf, k) Schneidermeister Bittkowski für Anfertigung von 26 Westen 15 Mk. 60 Pf., l) Bäckermeister Sichtau für Striezel 39 Mk. 10 Pf., m) Verein zur Unterstützung durch Arbeit für 48 Paar Strümpfe 59 Mk. 50 Pf, n) Kaufmann Mallon für 13 m. Molesquin 23 Mk. 01 Pf., o) Schuhmachermeister Zöllner für 1 Paar Schuhe 5 Mk., p) Armenboten Witt für das Einsammeln der Gelder 15 Mk, q) Schuldiener Bulinski für Aufstellung des Christbaumes 1 Mk., r) für Musik 6 Mk., s) Stadtrath Engelhardt zur Anschaffung der Geräthe und Materialien für den Handfertigkeitsunterricht im „Kinderheim" u. im Waisenhause 41 Mk. 73 Pf, sind die obigen 607 Mk. 50 Pf.

Für das „Kinderheim" sind außerdem eingegangen:

1) von einem Ungenannten ein Herophon, 2) von Herrn Preuß ein Tisch für das Herophon, Spielzeug, Dominospiel, 3) von einem Ungenannten ein Stuhlschlitten, 4) von einem Ungenannten 3 Puppen, 1 Lottospiel, 5) von Herrn Kaufmann Petersilge 10 Dutzend Westenknöpfe, 6) von Herrn Kaufmann Nütz 30 Pfd. Nüsse, 7) von Herrn Kaufmann Racinïewski ½ Tonne Malzbier, 8) von Herrn Kaufmann Sternberg 2 wollene Westen, 4 Tücher, 4 Paar Handschuhe, 1 Kapotte, 1 Paar Pulswärmer, 10 kleine Schürzen, 9) von einem Ungenannten ein Gesellschaftsspiel, 10) von einem Ungenannten zwei Hüte, 11) von Herrn Bäckermeister Sichtau 52 Striezel, 12) von Herrn Bäckermeister Dinter, Baumkonfect, 13) von Herrn Maler Heuer 2 Schock vergoldete Nüsse,

14) von Herrn Kürschnermeister Scharf 15 Knabenmützen, 15) von Herrn Künnecke 6 Mädchen-Winterhüte, 16) von Herrn Makowski 2 Kinderhüte, (für arme Kinder der Stadtbewohner.)

Schließlich ist der Betrag von 15 Mk. aus der Standesamtsbüchse u. 50 M. Geschenk von einem Ungenannten. Summa: 65 Mk. zum Ankauf von nützlichen Geschenken und Instrumenten pp für den Handfertigkeitsunterricht der Zöglinge des „Kinderheims" und Waisenhauses verwendet worden.

Im „Kinderheim" fand die Weihnachtsbescheerung am 24. December pr. Abends 5 Uhr, und für die übrigen armen Kinder an demselben Tage Abends 6 Uhr in der Aula der Bürgerschule statt. Es haben einer großen Anzahl Kinder Liebesgaben verabreicht und dadurch ein frohes Christfest bereitet werden können.

Allen freundlichen Gebern sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus! Gott wolle jede Guthat reichlich lohnen!

Thorn, den 3. Februar 1887.

Das Armen-Directorium.

---

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung bis zum 9. Febr. c. täglich.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

Nur Original-Loose

1/1 **190** M., 1/2 **96** M., 1/4 **48** M., 1/8 **25** M., Antheile 1/5 **40** M., 1/10 **20** M., 1/16 **12½** M., 1/20 **10** M., 1/32 **6½** M., 1/40 **5½** M., da sich die **Gewinn-Chancen während der Ziehung** von Tag zu Tag steigern.

A. Fuhse, Bank- u. Lotterie-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin**, Reichsbank-Giroconto.

Berliner

Möbel-Halle, Wallstrasse 88a.

Complette, stylgerechte, bürgerl. und herrschaftl. Wohn.-Einrichtungen Mk. 450, 750, 1000, 2000—3000.

Salon-, Speise-, Wohn-, Schlafzimmer und Küche in Mahagoni, Nußbaum, schwarz matt u. blank, antik, eichen.

Zur Ergänzung geeignet,

Kleiderspind, Verticows Mk. 21—45, Ausziehtische 15—30, Bettstell. mit Matr. 15—48, Waschtoilett., Commod. 16—30, Spieg. 3—150, Polst.-Garn. in Fantasie-Stoff, Plüsch und Seide 105—250.

Zurückgesetzte Mobiliare zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Strengste Reellität garantirt, Preiscourant wird franco zugesandt.

Der

Ausverkauf des Concurswaarenlagers

von

Bernhard Benjamin

bestehend in

Manufactur-Waaren u. Damen-Confection wird fortgesetzt.

Verkaufsstunden: von 9 — 12 Uhr Vormittags. von 2 — 6 Uhr Nachmittags.

Bell-Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zub. (renov.) von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß.

Altstadt 233.

---

2. Etage 2 Zimmer Alk. nebst Zub. 400 Mk. v. 1. April, 1 Laden nebst Woh. u. Zub v. 1. Ap., 1 Laden v. sof. v. 1. Ap. z. v. Schülerstr. 414.

A. Schatz, 1 Tr.

Rathskeller Königsberger Bier

Schifferdecker.

150

echte, verschiedene Briefmarken, **nur ausländische** z. B. Aegypten, Argentina, Brasil, Cap, Chile, Costarica, Columbia, Java, Spanien, Canada 2c. liefert **R. Wiering**, Briefmarkenhandlung, **Hamburg,**

für 1 Mark.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme

Araberstr. 188, 1 Tr.

Ein Pianino

billig zu verkaufen. Kl. Gerberstr. 76.

Junge Mädchen

zum gründl. erlernen der Schneiderei können sich melden bei **Albertine Schnur,** Modistin, Brückenstr. 14, I.

---

2 bis 3 Lehrlinge verlangt **W. Knaack**, Töpfermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Wiese, Conditor.

Walter Lambeck's Buchhandlung

empfiehlt ihre

Bücher-Novitäten-Leihanstalt,

in der stets die besten Erscheinungen aufgenommen werden, zur fleißigen Benutzung.

Solide Agenten

für den Verkauf von

Bordeauxweinen,

Cognacs und Rums gesucht.

R. Blake,

23 rue Cornac, Bordeaux.

Loose

zur

Kölner St. Peters-Lotterie

à 1,10 Mk.

noch zu haben in der

Exped. d. Ztg.

Gesucht tüchtige Agenten und **Provisions-Reisende** zum Verkauf von

Kaffee und Cigarren

an Private.

P. H. E. Schneider, Hamburg, Versandhaus.

Chemisch untersuchten, garantirt reinen und echten

Medicinal-Ungarwein

(Ausbruch, beste Qualität) aus der **Wein-Grosshandlung**

Rudolf Fuchs,

Wien. Hoflieferant. **Hamburg.**

anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente und Kinder empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Original-flaschen billigst:

Hugo Claass, Droguenhandlung.

Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bereit.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Altstadt 233.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort

Brückenstraße Nr. 6.

Es kommen!!! Homes und Madame Fey.

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 9. Februar cr.

Herren-Abend

Abends 8 Uhr

Hôtel Sanssouci.

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 9. Febr. cr.

im Artushof

für die Mitglieder, deren Angehörige und eingeladenen Gäste

Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inftr. Regts. Nr. 61 und des Opernsängers Herrn **Boldt** vom Stadt-Theater zu Hamburg.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand

Bäckerstraße 257

ist eine herrsch. Wohn. 1. Etage von sof. oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Burschengelaß.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u. 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt.**

Eine Wohn. v. 3 Zimm. n. Zub zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen **im neuen Hause**, Jacobstraße Nr. 230 A.

Czarnecki.

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

1 Wohnung zu vermiethen. Neue Culmer-Vorstadt 52. **Zittlau.**

Die bis jetzt von Herrn **Major v. Vietinghoff** benutzte Wohnung in meinem Hause, Bromb.-Vorstadt 128, nebst Pferdestall für 4 Pferde, ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Zu erfr. bei **B. Zeidler**, Heiligegeiststr. 201—3.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

---

1 anst. möbl. Zimm. nebst. Burschengelaß und Pferdest. ist zu verm. Araberstr. 188, 1 Tr.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm. 1 Treppe zu erfragen.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Bäckerstr. 257.

Eine Wohnung, 2 Tr. zu vermiethen Culmerstraße 321.

Mittlere Familien-Wohnungen 3 Zimmer, Kabinet, helle Küche mit Ausguß zu vermiethen. Näheres Altstadt 5. **A. Hirschbergers Ww.**

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist sof. zu vermiethen, Breitestraße 454, bei

A. Glückmann-Kaliski.

---

2 kl. u. eine gr. Woh., auch 1 Speicher Brob.-Vorst. 2. L. zu v. **W. Pastor.**

3um 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.

Fr. Winkler.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. **Otto Dammer.**

Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.

Abonnements in allen Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.